

Vereinigte Laibacher Zeitung.

Nro. 60.



Dienstag den 27. July 1819.

S u n l a n d.

I l l y r i e n.

Angekommene Schiffe in Triest vom 11. bis 14. July.

Der österr. Schooner *Apis*, von 53 Tonnen, Capit. Paul Giurovich, von Venedig (leer), auf Rechnung von Paul Dabinovich. Das österr. Dampfsboot *Caroline*, von Venedig in 16 Stunden mit 18 Reisenden. Die österr. Brigantine *Jafon*, von 166 T., Capit. A. Sablicich, von Genua in 25 Tagen (leer), auf N. von Christoph Gopceovich. Mehrere Barken.

Ö s t e r r e i c h.

Wien, den 20. July.

Am 14. d. M. ist der königl. portugiesische Oberstlieutenant Feldner als Kurier aus Rio de Janeiro mit der Nachricht von der (wie wir bereits meldeten) am 4. April glücklich erfolgten Entbindung Ihrer kaiserl. Hoh. der Frau Erzherzogin Leopoldine, Kronprinzessin des vereinigten Königreichs Portugall, Brasilien und Algarbien, zu Verona eingetroffen, und hatte sogleich seine Reise nach Livorno, wo sich S. K. M. eben befanden, fortgesetzt, um Allerhöchstdenselben diese erfreuliche Botschaft zu überbringen.

Nachrichten aus Florenz zufolge, waren Ihre Majestäten Willens, die Rückreise nach Wien am 20. d. M. anzutreten, und am 22. auf dem kaiserlichen Schlosse zu Stra einzutreffen, wo Allerhöchstdiesel-

ben drei Tage verweilen werden. Der allerhöchste Hof nimmt sodann den geraden Weg über die Pon-teba und Klagenfurt, und dürfte am 2. August zu Wien ankommen.

Die Verspätung von mehr als 4 Wochen, welche die Reise S. K. M. durch die Krankheit Ihrer kais. Hoheit der Erzherzogin Caroline von Perugia erlitten hat, würde den Aufenthalt des Monarchen in Mailand auf so kurze Zeit beschränkt haben, daß Allerhöchstieselben vorzogen, der Lombardei in der Folge einen andern und längern Zeitraum Allerhöchstihrer Anwesenheit zu gewähren.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. k. k. apostol. Majestät, hat Florenz am 11. Abends verlassen, und begibt sich auf der geraden Straße über Verona, durchs Tyrol, über München und Regensburg nach Karlsbad, wo Se. Durchlaucht am 21. d. M. einzutreffen gedenken. (Östr. B.)

U n g a r n.

Vor einigen Wochen traf bei einem Gewitter in dem Dorfe Hrnischarowitz (unweit Tyrnau) der Blitzstrahl drei Mädchen nahe an der Kirche, als man eben läutete. Zwei der Mädchen wurden wieder hergestellt, das dritte aber starb unrettbar. Der Vater desselben ist der Dorf Müller, der nun alle seine Kinder durch Unglücksfälle verlor. Das älteste, ein schönes Mädchen, fiel vom Dache herab, und blieb todt; das zweite, ein Sohn, kam unter die Mählräder, und wurde von ihnen zerschmettert; und das dritte erschlug jetzt der Blitz. (Östr. B.)

N u s s l a n d.

I t a l i e n.

Die allgemeine Zeitung schreibt aus Rom vom 1. Julius: Die abentheuerliche und unvermuthete Abreise der Prinzessin von Wales von Pesaro gibt zu mancherley Gerüchten Anlaß. Ihre Kammerfrau löste zum Scheine für sich und eine Freundin die benötigten Pässe, deren die Prinzessin sich bediente. Ihr Stallmeister, der Baron Franchina Pergami, folgte ihr. Sie nahm die Richtung gegen Bologna. Einige Personen glauben noch immer an ihre Rückkehr nach Pesaro.

Am Vorabende des St. Peterstages protestirte Se. Heil. in gewöhnlicher Form, wegen des nicht entrichteten Tributes für das Großherzogthum Parma. Am St. Peterstage selbst wegen Neapel und dessen Versäumung der Lehnspflicht. Der Papst sagte, die im vorigen Jahre durch das Concordat in geistlichen Sachen zu Stande gebrachte Übereinkunft mit dem Könige beider Sicilien, habe ihm die daimahls geäußerte Hoffnung eingeflößt, Se. Majestät würden ebenfalls ihren andern Verbindlichkeiten gegen den heil. Stuhl nachkommen; da diese Erwartung aber nicht in Erfüllung gegangen, so wolle er durch diese Protestation seine sämtlichen Rechte verwahren. Der Neapolitanische Gesandte pflegt bei dieser Veranlassung eine kleine Reise zu unternehmen, (B. v. L.)

D e u t s c h l a n d.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Freiburg vom 7. July: „Gestern um die Mittagsstunde wurden hier zwey Studenten, Mitglieder der sogenannten teutschen Burschenschaft, plötzlich in ihren Wohnungen verhaftet, ihnen ihre Papiere abgenommen, und sie in den academischen Carcer abgeführt. Gleichzeitig wurden auch noch vier andere Studenten, ebenfalls Mitglieder der Burschenschaft, und einem Frauenzimmer, alle ihre Briefschaften u. von der Polizei weggenommen. Das Frauenzimmer erhielt Hausarrest, die vier Studenten blieben frei. Alle diese Maßregeln hatte der vor Tagesanbruch hier angekommene Stadtdirektor von Heidelberg,

Dr. Pfister, in der Eigenschaft eines großherzoglichen Hofkommissärs angeordnet. Natürlich macht die Sache hier großes Aufsehen. Man will wissen, dieses Verfahren sey von einem fremden Hofe veranlaßt, und in Karlsruhe sey deshalb eine besondere Kommission niedergesetzt, wobei auch ein auswärtiger Gesandter und der bekannte Professor Arens von Gießen gegenwärtig wären; auch in Heidelberg und an andern Universitäten würden eben jetzt ähnliche Untersuchungen in Betreff der deutschen Burschenschaft gepflogen u. Über diese Gerüchte kann hier zur Zeit noch nicht geurtheilt werden. Was aber den hiesigen Vorgang insbesondere betrifft, so haben einige Umstände eine große Indignation, besonders unter den Studenten erregt, nämlich zuerst, daß den akademischen Gesetzen und der Konstitution zuwider, die Abforderung der Papiere und die Verhaftung der Studenten nicht allein von Seite der kompetenten akademischen Behörde, sondern zum Theil auch durch Polizeiamte geschah. Sodann daß Abends die Polizeimannschaft noch durch eine Abtheilung Landwehr verstärkt wurde, als ob man für die Nacht Unruhen erwarte. Hiedurch wurden die gewöhnlich des Abends in der Hauptstraße spazirengenden Studenten gereizt, sich vor dem Polizeihause in Schaaren zu versammeln, und der Dinge, die da kommen sollten, zu warten. Doch bald zerstreuten sie sich wieder, und es entstand durchaus keine Unordnung. Die Untersuchung hat heute ihren Anfang genommen, man hofft allgemein, daß der Verdacht staatsverbrecherischer Umtriebe, worin die deutsche Burschenschaft stehen soll, sich wenigstens hier durchaus nicht bestätigen werden.“

Der von einer Reise nach Petersburg zurückgekommene Markgraf Wilhelm von Baden ist der Überbringer der Nachricht von der bevorstehenden Vermählung des Markgrafen Leopold mit der Prinzessin Sophie, ältesten Tochter der gewesenen Königin von Schweden. (B. v. L.)

Als Grund der Auswanderung gaben die neulich durch Dresden nach Rußland gehenden Würtemberger nicht politische, sondern religiöse Bedrückung an. Man habe durch Eingriffe in die alte lutherische Leh-

re, durch Aufbringen einer neuen Kirchenagenda, und andere Glaubens- und Liturgie-Neuerungen ihr Gewissen belastet. Ihre Abneigung gegen diese Anordnungen theilten noch an 1000 Familien, die ebenfalls auswandern würden. (Vor zehn Jahren wurde die ganze alte Liturgie abgeschafft. Als aber einige sich beschwerten, daß des „Teufels“ in der Taufformel nicht mehr gedacht werde, ließ der König es jedem frei, von der alten oder neuen Liturgie Gebrauch zu machen. Damit waren aber die Leute nicht zufrieden; sie wollten das alte ganz hergestellt wissen, oder auswandern. Diese Leute führen den Sectennamen Hofmannianer.) (Str. B.)

Auf den von der Kammer der Bayerischen Abgeordneten bey Gelegenheit ihrer Abstimmung über das Budget, in Hinsicht des Staatsaufwandes für die active Armee gefaßten Beschlusse, haben Se. Majestät der König nachstehendes Handbillet an den Hrn. Feldmarschall Fürsten von Brede erlassen: „Ich bin meiner Armee und meinem Staate schuldig, die ersten nicht fallen zu lassen. Ich habe deswegen, mein lieber Marschall, den Minister der Armee in Kenntniß gesetzt, daß mit Anfang des zukünftigen Octobers meine Cabinetts-Casse monatlich 25,000 Guld. an die Kriegs-Casse zahlen wird. Leider werden viele Dürftige dadurch leiden; mögen diejenigen, die mich abhalten wollen, meine äußere Würde zu behaupten, und meine Bundespflichten zu erfüllen, es verantworten. Rymphenburg, den 26. Junius 1819. Max Joseph.“ (W. B.)

P r e u ß e n.

Die allgemeine Preussische Staatszeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 11. Julius:

Die, an mehreren Orten, sowohl im Preussischen, als in andern Ländern, während der letzten Tage genommenen Maßregeln zur weiteren Ausmittlung entdeckter geheimer demagogischer Verbindungen und Umtriebe, sind durch erhaltene, höchst wichtige und vollständige Beweise über das Daseyn und die revolutionäre, hochverrätherische Tendenz derselben veranlaßt; und man hat selbst den vollständigen, mehrmals berathenen Entwurf einer, dem Deutschen Vaterlande zugebachten, republikanischen Verfassung

in Beschlag genommen. Es geht hieraus hervor, daß diese Maßregeln nicht in den beschränkten Gesichtspunct einer gegen Studenten und Studentenverbindungen beschlossenen Verfügung gehören, indem nur einige derselben mehr oder minder dabey implicirt, und daher von jenen Maßregeln mit betroffen sind. Über die ausgebreiteten und tief eingreifenden Verzweigungen jener demagogischen Umtriebe kann indessen, ohne dem so höchst wichtigen und wohlthätigen Zwecke selbst nachtheilig zu werden, begreiflich das Nähere jetzt noch nicht zur öffentlichen Kenntniß kommen.

Nach Berichten aus Berlin wurden am 7. Julius die Papiere einiger Studirenden, so wie die eines dasigen Doctors versiegelt, und der Behörde überliefert.

In den ersten acht Monathen seit dem Bestehen der Universität Bonn, waren streitige Ehrensachen unter den Studirenden friedlich beigelegt worden. Am 14. Junius aber hatte der erste Zweikampf Statt, wobei der eine Kämpfer durch Einrennen in die Waffe des Gegners, eine bedeutende Stichwunde erhielt. (W. B.)

Zeit dem 5. July ließ der Prinz Wilhelm von Preußen die bei Coblenz zusammengezogenen Truppen täglich Kriegslübungen ausführen. Am 5. July trafen auch der Großherzog und der Erbgroßherzog von Weimar, nebst der Gemahlinn des Letztern, am 6. der Kronprinz der Niederlande mit seiner Gemahlinn, und am 7. gegen Mittag der König von Württemberg (unter dem Namen eines Grafen von Deck) in Coblenz ein. (Str. B.)

F r a n k r e i c h.

Bei Angers wollten kürzlich zwei junge Leute nach der Scheibe schießen; dem einen, Namens Gouhet, ging plötzlich das Gewehr los, und der andere sank getroffen zu Boden. Jener glaubte seinen Freund getödtet zu haben, schnitt mit einem Messer in eine Thür die Worte ein: „daß er sich wegen dieses Frevels selbst strafe,“ lud nochmals und zerschmetterte sich das Gehirn. Durch den Knall des Gewehrs kam der Freund, der bloß in der Schul-

ter getroffen war, wieder zu sich, und sah den unglücklichen Gouche mit dem Tode ringen. (Ntr. B.)

Folgendes sind noch einige neue Details über die schreckliche Katastrophe der Mme. Blanchard: „Es scheint nun daß die Ursache der Entzündung des Ballons in der Nachlässigkeit lag, die man beging, den Fortsatz (appendice) des Ärostaten offen zu lassen, welcher im Augenblick des Aufsteigens schon zu sehr gefüllt war, und nun, je höher er stieg, sich immer noch mehr ausdehnte, wobei das durch die Öffnung ausströmende Gas mit einer zum Anzünden des Feuerwerks bestimmten Lunte in Berührung kam. Die Luftschifferin fiel auf das Dach des Hauses No. 16 Rue de Provence, und von diesem Dach, welches stark eingedrückt wurde, erst auf die Straße. Die Bewohner des Hauses sagen, daß sie ein fürchterliches Geschrei vernommen haben. Als Madame Blanchard von der Straße aufgelesen wurde, stieß sie noch einige Seufzer aus. Ein Stück von dem Ballon hing noch an der Gondel. Die Unglückliche hatte durchaus keine Spur von Brand an sich, und selbst ihre Kleidungsstücke waren vom Feuer unverfehrt. Man erzählt sich allgemein, daß Mme. Blanchard, die gewöhnlich sehr muthvoll war, diesmal ein gewisses Vorgefühl ihres traurigen Schicksals hatte. Sie sagte im Augenblicke des Aufsteigens zu einem der Umstehenden: „Ich weiß nicht warum, aber ich bin heute gar nicht ruhig.“ Man fand unter den Papieren der Verunglückten ein Testament, worin sie die Tochter eines ihrer Freunde zur Universal-Erbin ihres Vermögens (man sagt 50,000 Fr.) einsetzt. Sie hinterläßt weder Kinder noch andere natürliche Erbe; das zur Unterstützung derselben gesammelte Geld wird also einer andern wohlthätigen Bestimmung zugewendet werden.“ (Ntr. B.)

Portugall und Brasilien.

Ein Schreiben aus Rio-Janeiro vom März enthält Folgendes:

Die Zeitungen haben dem Publicum den Tod des kaisert. Österreichischen Gesandten am hiesigen Hofe, Freyherrn von Neveu, gemeldet; es wird für

daselbe nicht ohne Interesse seyn, einige Umstände seiner Beerdnissfeier zu erfahren.

Der König hatte bey der Nachricht von dem Hinscheiden des Freyherrn v. Neveu sein Beyleid ausgedrückt, und den Wunsch geäußert, das Andenken desselben durch sein Grabgepränge gefeiert zu sehen. Wirklich gewährten S. Majestät dem k. k. Österreichischen Gesandtschafts-Personal die zu diesem Endzwecke führenden Mittel auf die für den Verewigten ehrendste Art. Gedachtes Personal erhielt königl. Ordonanzen, um alle zur Begleitung der Leiche anständig erachteten Einladungen zu machen. Die Eingangspforte des Hauses, der Vorsaal und das Zimmer, wo die Leiche stand, waren mit schwarzem Tuche behangen; der Leichnam war mit der Kammerherren-Uniform bekleidet, und mit dem Costum der Ritter des Christusordens geziert. Am 26. Februar (sechs Tage nach dem Ableben) Abends um 9 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung; alle Großen des Hofes, das diplomatische Corps, und andere vornehme Personen begleiteten ihn; eine Abtheilung Reiterey ritt vor dem Sarge her, der auf einem königl. Wagen geführt, und von königlichen, so wie von den Dienern des Verewigten umgeben war; alle trugen Todtenfackeln in der Hand. Ein zweyter königl. Wagen führte die Priester, und ihm folgten mehrere Equipagen. Bey der Kirche des heil. Franciscus von Paula, dem Orte der Beerdigung, angelangt, ergriff das diplomatische Corps die Handhaben des Sarges, und trug ihn bis zu dem Gewölbe welches die irdische Hülle des Verstorbenen aufbewahren sollte. Dem hiesigen Gebrauche gemäß, blieb diejenige Person der k. k. Gesandtschaft, welche der Trauerfeierlichkeit vorgestanden, drey Tage im Hause verschlossen, ehe sie sich zu Sr. Majestät begab, um für die huldreiche Theilnahme an dem Verewigten zu danken.

(W. B.)

Beisetzung in Wien

vom 22. July 1819.

Conventionsmünze von Hundert 247